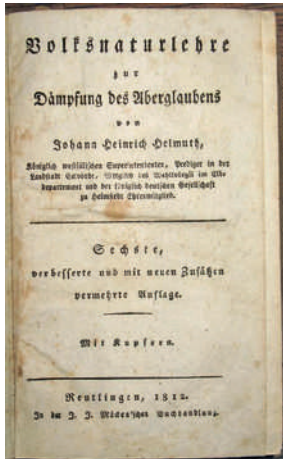


Dolmetschen



Die «Volksnaturlehre zur Dämpfung des Aberglaubens» war ein überaus erfolgreiches populärwissenschaftliches Buch, das drei Generationen von Lesern belehrte.

1786 erschien zum ersten Mal die «Volksnaturlehre zur Dämpfung des Aberglaubens» des evangelischen Pfarrers Johann Heinrich Helmuth. Das im populärwissenschaftlichen Stil geschriebene Buch war überaus erfolgreich, es belehrte drei Generationen Leser und verfolgte ein ähnliches Ziel wie die französischen Enzyklopädisten der Aufklärung.

Literatur, die wissenschaftliche Themen für die Öffentlichkeit verständlich macht, ist seither unentbehrlich. Das Schmiermittel der Wissensmaschine ist längst zum gewohnten Bestandteil der permanenten Volksbildung geworden, wobei sich Kommerz, Politik und Neugier die Waage halten. Wer aus der Fachsprache für Laien dolmetscht, will vermitteln, erklären, einordnen, transparent machen und auch unterhalten, was zahlreiche Mediengefässe mehr oder weniger gekonnt demonstrieren, etwa Scobel auf 3Sat, Netz auf SF1, n-tv und viele andere. Wissenschaftsjournalismus, bis in die 1990er-Jahre ein Exotenfach, ist zu einer Spezialdisziplin geworden, die an Hochschulen vermittelt und durch zahlreiche Preise gefördert wird. In der Schweiz etwa seit 2008 durch die «Stiftung experimentelle Medizin», die jährlich einen gutdotierten Recherchepreis für Wissenschafts- und Medizinjournalismus verleiht. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ und die Neue Zürcher Zeitung NZZ waren Vorreiter für gute

Nicht jeder Forscher ist ein Multitalent wie Gottfried Schatz, der mit seinen geistreichen Essays, vorwiegend aus der Welt der Biologie, seit Jahren im besten Sinne seinem Publikum den Horizont erweitert. Weitere Beispiele wären Linus Pauling, Adolf Portmann, Ernst Mayr, Gerd Binnig oder Stephen Hawking, die sich ebenso Mühe gegeben haben, ihre Entdeckungen ausserhalb der eigenen Zunft zu verbreiten. Sie und viele andere aus allen Wissenschaftssparten sind ein Glücksfall und leider eine Minderheit. Darum braucht es neben diesen Doppeltalenten die Handwerker, die sich fremde Erkenntnisse aneignen und möglichst unverfälscht einem nicht spezialisierten Personenkreis verständlich machen.

In einem Editorial des Schweizerischen Medizin-Forums wurden diese professionellen Schreiber, insbesondere die *medical writers*, als *ghostwriter* bezeichnet [2]. Das Problem dieser Form medizinischer Informationsvermittlung bestehe in der Einflussnahme der Sponsoren aus der Industrie. Wo administrative und ökonomische Zwänge die eigene Zeit auffressen und Forschung viel kostet, sind häufige Publikationen, mit einem möglichst hohen Impactfaktor, eine Überlebensfrage. Wenn *publish or perish* über Karrieren und Projekte entscheidet, braucht es die kleinen Helferlein des Journalismus. Der Autor

«Wer aus der Fachsprache für Laien dolmetscht, will vermitteln, erklären, einordnen, transparent machen und auch unterhalten.»

Berichte in Kulturjournals und Feuilletons. Vielen Lesern dürften die regelmässigen Beiträge von Gottfried Schatz in der NZZ ein Begriff sein. Der auch musisch begabte Biochemiker, langjähriger Leiter des Biozentrums in Basel und Präsident des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierates, hat für diese hohe Kunst des Dolmetschens Massstäbe gesetzt. In einem Interview sprach er vom Brückenschlag zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Dabei sei die Literatur ein Vorbild, denn beide Sprachen sollten möglichst einfach, klar und schön sein. Nichts sei für unsere Gesellschaft gefährlicher als gutausgebildete, aber ungebildete Wissenschaftler, wobei der Kampf gegen Vorurteile und Aberglaube nur selten das Hauptanliegen der Universitäten sei. Seine neuste Publikation «Zaubergarten Biologie – Wie biologische Entdeckungen unser Menschenbild prägen» [1], zu dem Rolf Zinkernagel ein Vorwort geschrieben hat, beglückt mit brillanten Erzählungen. Pflichtlektüre für alle Mediziner.

formuliert ein grundsätzliches Problem, dass der akademische Nachwuchs nicht mehr lernt, Wissenschaft selber zu publizieren und zu kommunizieren. «Wenn man z.B. habilitieren und die Lehrbefähigung (*Venia legendi*) erwerben kann, indem man Publikationen von Studien vorlegt, die von professionellen Schreibern verfasst worden waren, dann wird man auch *Scientific Writing* nicht weiter vermitteln können.» In der beiliegenden Ärztezeitung wünscht sich Werner Bauer «viele zukünftige und junge Ärztinnen und Ärzte mit Interesse an Literatur, an der Sprache als Grundlage des Denkens und Instrument des Heilens, an den bildenden Künsten, an Philosophie und anderen Humanwissenschaften.» Dabei kann es nicht schaden, bei Vorbildern wie Gottfried Schatz abzuschauen, wie man das macht. Wer will, kann es ihm nachtun, und als Geiger in verschiedenen Opernhäusern spielen. Doch das ist nicht unbedingt nötig.

Erhard Taverna

- 1 Schatz G. Zaubergarten Biologie. Zürich: NZZ Libro; 2012.
- 2 Reinhart WH. Ghostwriter – die Geister, die ich rief. Schweiz Med Forum. 2012;12(12):259–61.

erhard.taverna[at]saez.ch